

Judentum und Bolschewismus.

Dem schuldige Mann geht's Grausen an. Die engen Zusammenhänge zwischen der Bolschewikenagitation und den Juden, die in Moskau, Budapest, Wien, Berlin, München überall an der Spitze der Unruhestiftung stehen, sind, wie man sich täglich auf der Straße überzeugen kann, eine ernste Gefahr. Die Bolschewiken lassen uns nicht zu Ruhe und Arbeit kommen, sie bedrohen sogar unsere künftige Lebensration; die Führer der Bolschewiken sind überall Juden. So erwächst eine tiefe Erbitterung im Volke gegen die mit merkwürdiger Regelmäßigkeit sich überall dort Juden obenauffschwingen, wo es nach Revolution und Umsturz riecht. Es ist interessant, daß es heute gerade drei dem Wiener Judentum nahestehende Blätter sind, die sich heute ängstlich mit dieser Tatsache beschäftigen. Am oberflächlichsten meint das Wiener Zionistenblatt der Sache damit beizukommen, daß es behauptet, die Juden seien vom Krieg am grausamsten mitgenommen worden — daher der Name Kriegsverbienner! —, ferner habe sich noch nie ein jüdischer Revolutionär als Nationalfeind bekannt und schließlich wird das Allheilmittel auch hierfür die Errichtung des Judenstaates empfohlen. Gewiß, und wir geloben, daß wir uns dann nicht mit einer Bolschewikenagitation in Palästina revanchieren werden, wenn die jüdischen Bolschewiken uns in Ruhe lassen. Aber werden die nach Palästina gehen? Was aber auch die Zionisten am tiefsten trifft:

Die Situation, in der sich das Judentum befindet, ist verzweifelt. Das Judentum hat keinen sicheren Boden unter den Füßen. Es konnte in Mitteleuropa sich eine gewisse privilegierte Oberschicht schaffen, die jeder antisemitischen Regung mit dem Geldbeutel in der Hand entgegentrat. Das Judentum hat für alles gezahlt: mit seinem Geld, mit seinem Blut. Es kann heute nicht mehr zahlen.

Dieser Ausblick ist grandios: Auch die Geldherrschschaft der Juden hat ihre Grenzen — am Gelde selbst und weil dieses heute entwertet ist, werfen sich die Juden sofort auf die andere Seite. Also wäre die Führerschaft der Juden bei den Kommunisten nur eine Börsekonjunktur? Dem stimmt auch die nicht minder jüdische „S. und Mont.-Ztg.“ zu, indem sie in einem Artikel „Die Juden und der Kommunismus“ über „die Landauer, Lewin, Levit und Löwy, Cohn mit C und Kohn mit K, Haase und Kirsch, Kuhn und Friedländer alias Wiener und alias Trotsky“ schreibt, das seien

Gewisse Juden, die bisher von ihren eigenen Stammesgenossen als recht minderwertig angesehen wurden, die eine Bewegung inszenierten, um ohne weitere Anstrengung leicht und mühelos das zu ernten, was Tüchtiger mit dem Fleiße ihres Lebens bisher geschaffen haben? Momentan floriert dieses Geschäft recht gut. Gleichzeitig beginnen die Völker, durch sie immer mehr und mehr verleidet, die Beweggründe der an der Spitze stehenden Führer einzusehen und sich etwas genauer um ihr Vorleben zu informieren. Damit wird der ganze Kommunismus zusammenstürzen, leider aber nicht ohne eine Reaktion, die das betrogene Volk mit Wut und Abscheu gegen ihre Betrüger erfüllen muß. Deswegen muß das Judentum schon heute das größte Interesse daran haben, zwischen sich und den jüdischen Führern der radikalen sozialen Bewegung eine deutliche Trennungslinie zu ziehen.

Und in einem Artikel „Kommunismus und Antisemitismus“ des „N. W. Ztbl.“ wird ebenso die Befürchtung ausgesprochen,

daß sich dem Volkszorn gegen den sinnlosen Bolschewismus die überlauten jüdischen Wortführer des Gewaltregimes als die im Vordergrund lärmenden, nach der Macht greifenden Urheber der Umwälzungsbewegung von selbst verbieten. Meist sind es jüdische Intellektuelle aus Osteuropa, daneben aber auch jugendliche jüdische Wirrköpfe heimischer Herkunft. Ihre Predigt ist die nackte Vergewaltigung, sie schreien nach Niederschlagung der Geaner. Ihre Waffe ist nicht der Geist, den jüdische Denker, ein Heine und Börne, ein Karl Marx und Lassalle, in den Dienst ihrer Ideen gestellt haben, sondern die Handgranate. Es mag unter diesen kommunistischen Agitatoren vereinzelte Idealisten geben. Die Mehrzahl dürfte nur der Regel der Großmannstucht treiben. Sie sind geradezu Schrittmacher der Reaktion. Das jüdische Bürgertum möge sich vor Augen halten, daß alle Reaktion gern die Leidenschaften des getäuschten Volkes auf jubenfeindliche Bewegungen abzuwenden sucht hat. Man sieht die Schöplinge dieser antisemitischen Renaissance bis und da schon aus dem Boden brechen. Der bolschewistische Exzedent schafft den antisemitischen Exzedenten. Die Judenchaft wird sich des Einen am besten erwehren, wenn sie den Anderen rasch und kräftig vom Arme beutelt.

Drei Betrachtungen vom jüdischen Standpunkt über Antisemitismus, drei Warnungen an die Rassegenossen, den Bogen nicht zu überspannen. Allerdings, der Pogrom, der hier als Schreckgeist erscheint, ist etwas anderes als Antisemitismus. Aber die Ablehnung der jüdischen Führung — nicht nur bei den Kommunisten — wächst naturgemäß als ein antisemitisches Minimalprogramm aus diesen Geständnissen gepreßter Seelen heraus.